

Summer of Lovers

**Vier heiße Monate lang Lernen und Arbeiten
beim europäischen Kulturkanal ARTE**

Praktikumsabschlussbericht

**ARTE G.E.I.E. in Straßburg
Redaktion Wissen
1. Mai – 31. August 2018**

GLIEDERUNG

1. VORBEREITUNG	3
2. PRAKTIKUM	3
2.1 Unternehmen	3
2.2 Mentor	3
2.3 Aufgaben	4
2.4 Exkursionen	4
2.5 Soziale Einbindung	5
2.6 Zweisprachigkeit	5
2.7 Perspektive	6
2.8 Anerkennung	6
2.9 Zusammenhang mit Studieninhalten	6
3. LEBEN	7
3.1 Unterkunft	7
3.2 Jahreszeit	7
3.3 Stadt	8
3.4 Freizeit	8
4. FAZIT	9

1. VORBEREITUNG

Die Zusage für das Praktikum bekam ich schon im Sommer 2017, die folgenden Monate verbrachte ich jedoch im Auslandssemester in Spanien. So blieben mir zwischen den Auslandsaufenthalten zwei Monate Zeit, mich auf das Praktikum vorzubereiten und meine durch das Spanisch etwas verblichenen Französischkenntnisse aufzufrischen. Dazu umgab ich mich mit Französisch: Ich las Bücher, stellte die Sprache auf meinem Handy um, hörte französisches Radio und fand eine nette Französin, die gerade ein Praktikum in Düsseldorf machte und mit der ich ein Sprachtandem bildete. Außerdem schaute ich natürlich viel ARTE, um mich mehr mit dem Programm vertraut zu machen, auch dies auf Französisch. Diese Maßnahmen waren erfolgreich, Ende April fühlte ich mich bereit.

2. PRAKTIKUM

2.1 Unternehmen

Mein Praktikum absolvierte ich bei ARTE G.E.I.E., dem Hauptsitz des deutsch-französischen, öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders ARTE in Straßburg. Der Sender existiert seit 1991 und sendet ein abwechslungsreiches, qualitativ hochwertiges Fernsehen parallel in Deutschland und Frankreich. Juristisch gilt er als europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung. Die Straßburger Zentrale stellt die Schnittstelle zwischen ARTE Deutschland in Baden-Baden und ARTE France in Paris dar und kümmert sich hauptsächlich die Programmplanung und um die Herstellung der fehlenden Sprachfassungen, da das Programm immer jeweils auf Deutsch und auf Französisch vorliegen muss. Die besondere Herausforderung, der sich ARTE täglich stellt, ist die Entwicklung eines hochwertigen Programms, dass in zwei Kulturkreisen funktioniert.

2.2 Mentor

Ich war eine von drei Praktikanten in der Hauptabteilung Wissen, welche sich um den non-fiktionalen Teil des Programms kümmert und wiederum in drei Bereiche gegliedert ist: Découvertes (Entdeckungen), Science (Wissenschaft) und

Histoire (Geschichte). Mein Mentor war der verantwortliche Redakteur des Geschichts-Segments, Prof. Peter Gottschalk, der schon seit der Gründung von ARTE beim Sender arbeitet und zudem Professor für Film und Fernsehen an der Hochschule Mittweida ist. Von ihm lernte ich sehr viel über das Fernsehgeschäft, die Merkmale von guten Filmen und kreatives Arbeiten. Er nahm sich viel Zeit für mich, stellte mir – wie es mir vorkam – den Großteil der über 400 Mitarbeiter des Standorts vor, darunter den Programmdirektor, und verließ sich bei vielen Aufgaben auf mich. Insgesamt wurde meine Meinung bei ARTE trotz meines jungen Alters und meiner begrenzten Erfahrung immer ernst genommen und mir Aufgaben anvertraut, die tatsächlich von Bedeutung waren.

2.3 Aufgaben

Im Alltag war ich in die täglichen Arbeiten der Abteilung eingebunden und nahm regelmäßig an Besprechungen teil. Zu meinen Aufgaben zählten die Sichtung und Bewertung von Dokumentarfilmen, das Finden kreativer Titel und die Übersetzung sogenannter Bauchbinden¹. Für das Webangebot des Senders, das unter *arte.tv* zu finden ist, erstellten die anderen Praktikanten der Abteilung und ich zudem thematische Zusammenstellungen von gesamten Programmen oder Filmausschnitten, sogenannte Kollektionen und Playlists. Prof. Gottschalk vertraute mir außerdem die verantwortungsvolle Aufgabe an, die deutsche Sprachfassung mehrerer Dokumentarfilme Korrektur zu lesen, woraufhin mein Name dann auch im Abspann auftauchte. Von Zeit zu Zeit bat er mich zudem, Presstexte zu Programmschwerpunkten zu schreiben. Als wichtige Ereignisse anstanden wie Vorträge auf einem Festival in Saudi-Arabien oder die Moderation eines Panels beim Medienforum Mittweida, unterstützte ich ihn auch hier bei der Vorbereitung.

2.4 Exkursionen

Auf eigene Initiative hin durfte ich auch in andere Abteilungen schnuppern. So verbrachte ich jeweils einen Tag beim ARTE Journal, wo die Nachrichtensendung produziert wird, im Sprachendienst, der in diesem zweisprachigen Unternehmen übersetzt und dolmetscht, und war häufig bei der Produktion und Aufzeichnung

¹ Als Bauchbinde bezeichnet man die Einblendung von Namen und Funktion der im Film abgebildeten Person.

des Themenabends im hauseigenen Studio dabei. An einem Tag begleitete ich eine Redakteurin zur Aufnahme der französischen Sprachfassung eines Dokumentarfilms im Tonstudio einer externen Firma.

Außerdem wurde es mir ermöglicht, an zwei Großveranstaltungen teilzunehmen: Am „Rendez-vous de la Coproduction Rhénane 2018“, einem Forum für Filmschaffende und Koproduzenten, und am „European Youth Event“ des Europäischen Parlaments, bei dem sich Tausende von jungen Europäern mit der Gegenwart und Zukunft Europas beschäftigten.

2.5 Soziale Einbindung

Bei ARTE G.E.I.E. gibt es viele Praktikanten, sodass eine erprobte Struktur besteht. Mein Schreibtisch befand sich in einem Dreierbüro mit zwei weiteren Praktikanten, die mich von Anfang an an die Hand nahmen und auch anderen Praktikanten vorstellten, was zu meiner schnellen Integration beitrug. Wir aßen gemeinsam im hervorragenden Betriebsrestaurant zu Mittag und unternahmen auch nach der Arbeit hin und wieder etwas gemeinsam.

Auch mit den anderen Mitarbeitern der Abteilung verstand ich mich sehr gut. Immer wieder betrat einer der Redakteure oder Assistenten unser Büro und bat uns um Hilfe bei dieser oder jenen Aufgabe.

Bedauerlicherweise erlitt ich Anfang August außerhalb der Arbeit einen Bandscheibenvorfall, der verhinderte, dass ich länger sitzen und stehen konnte und der so Büroarbeit für eine Weile unmöglich machte. Ich wollte anfangs trotzdem arbeiten und nahm die Verletzung nicht ernst. Schließlich wurden meine Rückenschmerzen aber zu stark und ich entschloss mich, sie untersuchen zu lassen. Hier kümmerten sich die Mitglieder meiner Abteilung zuvorkommend um mich und organisierten mir sogar einen Arzt, der zu ARTE kam, um mich in der hauseigenen Krankenstation zu untersuchen und krankzuschreiben. Zwei Wochen später konnte ich wieder arbeiten und wurde von meinen Kollegen mit einem Blumenstrauß zurück begrüßt.

2.6 Zweisprachigkeit

Ein bemerkenswertes Charakteristikum des Arbeitsplatzes ARTE G.E.I.E. ist die Zweisprachigkeit. Die Mitarbeiter rekrutieren sich größtenteils aus Franzosen, Deutschen oder Binationalen und sprechen bis auf wenige Ausnahmen sowohl

Deutsch als auch Französisch. In Besprechungen ist es so möglich, dass jeder in seiner eigenen Muttersprache spricht und trotzdem von den anderen verstanden wird. So wird manchmal eine Frage auf Französisch gestellt und auf Deutsch beantwortet und andersherum. Dieser selbstverständliche, offene Umgang mit verschiedenen Sprachen und Kulturen habe ich als sehr positiv empfunden.

2.7 Anstellungsperspektive

Bei ARTE ist es üblich, dass Praktikanten, die sich positiv hervortun, in einen Talent-Pool kommen und bei Bedarf als Urlaubs- oder Schwangerschaftsvertretung angeworben werden. Einer der Praktikanten in meinem Büro übernahm im Anschluss an sein Praktikum sofort die Urlaubsvertretung mehrerer Assistentinnen, und eine der Chefinnen vom Dienst unserer Abteilung ist ebenfalls eine ehemalige Praktikantin, die nach mehreren Vertretungen nun eine feste Stelle hat. Dies halte ich für eine reizvolle und realistische Möglichkeit, auch mich betreffend. Abgesehen davon bin ich mir noch nicht sicher, ob ich dauerhaft in einem Büro arbeiten wollen würde. Die Arbeit ist spannend und herausfordernd, doch die – nicht auf ARTE beschränkten – Arbeitsbedingungen eines Bürojobs haben mich etwas abgeschreckt. Nicht umsonst habe ich während des Praktikums einen Bandscheibenvorfall erlitten: Man sitzt den ganzen Tag und verlässt kaum das Gebäude. Auch dies ist jedoch eine wertvolle Erkenntnis aus meinem Praktikum.

2.8 Anerkennung

Über die Anerkennung des Praktikums für mein Studium kann ich zur Zeit noch keine Aussage machen. Ich bin aber zuversichtlich, dass das Praktikum in Höhe der vollen 16 CP angerechnet werden wird, da es sich inhaltlich sehr gut in die Inhalte des Studiengangs einfügt und außerdem statt der verlangten 12 Wochen sogar 18 Wochen lang war.

2.9 Zusammenhang mit Studieninhalten

Trotz dass ich das Studium bis auf wenige Ausnahmen als sehr theoretisch empfinde, habe ich festgestellt, dass es mich tatsächlich auf das Praktikum vorbereitet hat. Sowohl filmwissenschaftliche Veranstaltungen als auch Praxisseminare wie „Dramaturgie, Themen und Relevanz im öffentlich-

rechtlichen Fernsehen“ von Dr. Eisermann im Sommersemester 2016 haben mir Wissen vermittelt, dass mir nun zugute kam. Insgesamt trug die thematische Vielfalt des Studiengangs und die kognitive Reife, die man durch ihn erlangt, zum Erfolg des Praktikums bei.

3. LEBEN

3.1 Unterkunft

Da ich in meinem Auslandssemester gute Erfahrungen mit Wohngemeinschaften gemacht hatte, suchte ich auch in Straßburg danach. Von Deutschland aus durchforstete ich Internetseiten wie *lacartedescoloc.fr* und *leboncoin.fr*, war aber sehr wählerisch. Zentral zu wohnen war eines meiner Hauptkriterien, da ich mich nach einem langen Arbeitstag wohl eher zu Unternehmungen aufrufen würde, wenn ich dafür nicht kilometerweit fahren müsste. Letztendlich wurde ich über eine WG-Seite auf Facebook fündig. Die große Altbauwohnung lag direkt an der Kathedrale mitten in der historischen Altstadt Straßburgs. Sie bestand aus fünf Zimmern, die von Frauen verschiedenen Alters und verschiedener Nationalität bewohnt wurden. Die Hauptmieterin war eine 53-jährige Deutsche, die ihre Zimmer vermietete, um ein wenig frischen Wind in ihr Leben zu bringen. Sie kümmerte sich sehr gut um mich, vor allem, als ich krank oder verletzt war. Nach zwei Monaten zogen die anderen drei Mitbewohnerinnen aus verschiedenen Gründen aus und es war aufgrund der Sommerferien kein Ersatz zu finden, sodass das WG-Leben ruhiger wurde. Dies kam mir jedoch gut zupass, da ich nach einem langen Arbeitstag zuhause eher meine Ruhe haben wollte. Trotzdem genoss ich die zentrale Lage der Wohnung in der wunderschönen Altstadt.

3.2 Jahreszeit

Jeden Sommer pausiert in Frankreich das normale Leben. Alle fahren früher oder später mehrere Wochen lang in Urlaub, Studenten kehren für die Ferien in ihre Heimatorte zurück, selbst manche Geschäfte und Restaurants schließen ein bis zwei Wochen. In diesem Sommerloch haben auch die meisten Aktivitäten

Pause. Das Programm des Hochschulsports, der Oper, des Theaters, der Tanzschulen etc. endet meist im Mai oder Juni. Dies erwischte mich ein wenig auf dem kalten Fuß. Zum Ausgleich gibt es jedoch ein buntes Sommerprogramm aus Festivals, Konzerten, Kunstaktionen und vielem mehr.

3.3 Stadt

Straßburg ist eine pittoreske Stadt mit einer sehr interessanten Geschichte. Durch die Oszillation zwischen der französischen und der deutschen Staatszugehörigkeit birgt die Stadt eine abwechslungsreiche Architektur und ein sehr offenes Ambiente. Die elsässische Kultur, oder zumindest, was darunter verkauft wird, ist allgegenwärtig. In der Innenstadt wimmelt es vor allem am Wochenende und in den Ferien von Touristen aus der ganzen Welt. Dadurch sind Geschäfte und Restaurants dort ein wenig überteuert.

Auf der anderen Seite des Rheins, und somit auf der anderen Seite der Grenze, liegt die deutsche Kleinstadt Kehl. Sie ist von der Straßburger Innenstadt lediglich sechs Kilometer entfernt und so sowohl das Ziel von Franzosen, die günstig in deutschen Drogerien einkaufen, als auch der Ausgangspunkt von Deutschen, die das Wochenende im schönen Straßburg verbringen wollen. Die Nähe einer deutschen Stadt habe ich als sehr vorteilhaft empfunden, weil man dort zum Beispiel problemlos zum Arzt gehen kann.

3.4 Freizeit

Vor meiner Ankunft war ich bereits von zwei Freunden mit Kontakten von Leuten ausgestattet worden, die in Straßburg lebten. Diese nahmen mich liebenswürdig in Empfang, zeigten mir die Stadt und luden mich zu Treffen mit ihren Freunden ein. Meine wichtigsten Freundschaften schloss ich jedoch mit Leuten, die ich beim Tanzen kennenlernte. Schon vor dem Praktikum hatte ich Lindy Hop getanzt, bei dem es offene Veranstaltungen gibt, bei denen man leicht mit lokalen Tänzern in Kontakt treten kann. Wegen der Sommerpause gab es leider keine Tanzkurse mehr, aber bei abendlichen *Soirées* hatte ich viel Spaß und lernte zahlreiche nette Menschen aus der Region kennen. Abends und während meiner Genesung vom Bandscheibenvorfall ging ich viel in Straßburg spazieren und genoss die wunderschöne Umgebung. Außerdem machte ich einige Ausflüge in die Vogesen, nach Freiburg und Colmar.

4. FAZIT

Das Praktikum war für mich ein voller Erfolg, kam mir durch meinen längeren Ausfall nur etwas kurz vor. Trotzdem habe ich sehr viel daraus mitgenommen. Mein neuerworbenes Wissen lässt sich in drei Bereiche aufteilen. Erstens habe ich sehr viel Inhaltliches über die Fernsehbranche, Dokumentarfilme, Film- und Fernsehproduktion und die Vermarktung von Programmen etc. gelernt. Zweitens war dieses Praktikum mein erster Kontakt mit einem Vollzeit-Bürojob. Der Büroalltag, die Arbeit in einem großen Unternehmen und der Umgang mit professionellen Hierarchien waren neu und aufregend für mich. Drittens hat die Zeit in Straßburg zu meiner beruflichen Orientierung beigetragen. Eine Arbeit in der Film- und Fernsehbranche kann ich mir gut vorstellen. Wie bereits in Punkt 2.7 erwähnt, ist mir jedoch auch klar geworden, dass ich mir einen Beruf mit mehr körperlicher Bewegung vorstelle. Nicht zuletzt kann ich meine Erkenntnisse im Praktikum nun auch in mein noch anstehendes Filmprojekt und meine Bachelorarbeit einfließen lassen.